

Erschienen: 26.05.2003 / Saarbruecker_Zeitung / SUL_LOK / BLOK12_1

Ressort: Lokales // **Textname:** sul.b1.26.vk.nazi.ART

Verfasser: VOLKER KLEEMANN



Selbst an Wochenenden haben sie schwer geschafft

Tolle Ausstellung gegen Gewalt in Friedrichsthal

Jungen und Mädchen der Edith-Stein-Schule legten sich mächtig ins Zeug

Von VOLKER KLEEMANN

Friedrichsthal. Wohl selten hat das Friedrichsthaler Beratungscener der Sparkasse Saarbrücken einen solchen Publikumsverkehr erlebt wie am Freitagabend. Der Andrang war so groß, dass die Gäste auch die Bereiche benutzen durften, die normalerweise nur den Angestellten vorbehalten sind. So konnte man eine Bank mal aus anderer Perspektive erleben. Das eigentlich Besondere war jedoch die Ausstellung „Der Gewalt keine Chance – Schüler über Naziterror und Rechtsextremismus im Saarland“. Sie wurde an diesem Abend eröffnet. Mit dem Thema hat sich die Projektgruppe „Gegen Rassismus und Gewalt“ der Edith-Stein Schule in Friedrichsthal ein Jahr lang beschäftigt. Entstanden ist eine beeindruckende Ausstellung. Mit ihr wird auch im Sulzbachtal, wo im letzten Jahr beim Salzbrunnenfest ein junger Türke bei einer Messerstecherei ums Leben kam, ein Zeichen gegen Gewalt gesetzt. Außerdem zeigt diese Projektarbeit eindrucksvoll, dass Jugendliche sehr wohl Verantwortungsbewusstsein besitzen und sich für Politik interessieren und engagieren. Frank Schuler, Leiter des Beratungsceners, begrüßte zur Ausstellungseröffnung die zahlreichen Ehrengäste, unter ihnen Klaus Kleinefeld vom Kultusministerium, Bürgermeister Werner Cornelius, Kurt Bohr, Leiter der Initiative Neue Bremm, und Alex Deutsch, Überlebender des KZ Auschwitz.

Werner Hillen, Rektor der Edith-Stein Schule und Projektleiter, berichtete anschließend über die Arbeit mit den Schülern. „Wir haben es geschafft! Wir haben ein Projekt beendet, dessen Dimensionen wir am Anfang noch nicht abschätzen konnten, ein Projekt, das mit zunehmender Dauer immer arbeits- und zeitintensiver wurde“. Und dabei fing alles recht harmlos an. Hillen: „Zu Beginn des Schuljahres wurde die Projektgruppe gegründet. Ziel war zunächst, eine Dokumentation über das Gestapo-Lager Neue Bremm zu erstellen. Wir besuchten Ausstellungen, befragten Zeitzeugen, recherchierten vor Ort, luden uns Experten ein. Dann wurde die Idee einer Wanderausstellung geboren und die Thematik erweitert, indem man sich noch mit Rechtsextremismus und Wegen aus der Gewalt befasste. Hierzu wurde erneut recherchiert und weitere Experten wurden eingeladen. Schließlich erreichten wir noch rechtzeitig die Ziellinie.“ Hillen lobte insbesondere den enormen Einsatz der Schüler, die alle ihr Bestes gaben.

Was ist das für ein Land?

Oft trafen sich die Beteiligten samstags und setzten auch eine Arbeitssitzung am Wochenende in der Jugendherberge in Saarbrücken an. 180 Stunden brachten die Schüler und Schülerinnen ein und von ursprünglich 20 Mitgliedern der Projektgruppe blieben 18(!) bis zum Schluss am Ball. Hillen bedankte sich bei allen Personen und Institutionen, die das Projekt beratend und finanziell unterstützt haben. Sein Dank ging an Burkhardt Jellonek, Leiter des Landesamtes für politische Bildung, für fachliche und finanzielle Unterstützung. Weiterhin bedankte er sich bei dem Zeitzeugen Alex Deutsch, bei Elisabeth Thalhofer vom historischen Institut der Saar-Uni und bei Helmut Albert vom saarländischen Verfassungsschutz, die allesamt beratend tätig waren. Ein großes Dankeschön ging auch an das Kultusministerium, das Adolf-Bender-Zentrum in St.Wendel und an die Sparkasse in Friedrichsthal, die die Ausstellung in ihren Räumen ermöglicht hat.

Als Einstimmung auf die Ausstellung wurde den Gästen das Lied „Was ist das für ein Land?“ von Udo Jürgens vorgespielt. Danach erläuterten die Schüler selbst die Ziele und den Aufbau der Ausstellung, die in drei Teile gegliedert ist: Der erste Teil befasst sich mit der Gewalt und dem Terror im Dritten Reich, Teil zwei widmet sich dem Rechtsextremismus heute, während der dritte Teil Wege aus der Gewalt aufzeigen will.

Aber erst beim anschließenden Rundgang konnten sich die Gäste überzeugen, wie interessant die Ausstellung wirklich ist: Die Rahmen zwei bis fünf zeichnen den Leidensweg von Alex Deutsch nach, der das KZ Auschwitz überlebt hat. Die Tafeln sechs bis zwanzig befassen sich ausschließlich mit dem Gestapo-Lager Neue Bremm. Man erfährt, wie das Lager früher aussah, was heute noch davon übrig geblieben ist und welche Funktionen es zu den verschiedenen Zeiten hatte. Außerdem erfährt man etwas über die Häftlinge – ihre Lebensbedingungen und die Zahl der Opfer. Auch die Täter und ihre Gräueltaten werden vorgestellt. Sechs Rahmen befassen sich mit Teil zwei der Ausstellung: Rechtsextremismus heute. Die Rahmen 23 und 24 sind besonders wichtig: Sie geben Antwort auf die Frage, warum sich Jugendliche der rechten Szene anschließen. Die letzten vier Rahmen zeigen Wege aus der Gewalt auf.

Die Ausstellung, die aufklären, wachrütteln, zum Nachdenken anregen und Eltern, Freunde, Lehrer und Politiker zum Handeln auffordern will, ist noch bis 6. Juni im Beratungscener der Sparkasse in Friedrichsthal zu sehen.